Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1975)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

31. Jahrgang 1975
Heft 6 (Dezember)
Herausgegeben
vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein

Sprach Spiegel

Was ist das Wort?

„Im Anfang war das Wort", „er konnte kein Sterbenswörtchen hervorbringen", „des Propheten tiefstes Wort, oft ist's nur Scharade", „ein gutes Wort, fürwahr!", „dürre Worte", „ein starkes Wort", „sein eigenes Wort nicht hören", „Zauberwort", „Freundeswort", „Gotteswort": das ist eine keineswegs vollständige Aufzählung dessen, was das Wort alles bedeuten kann, nämlich vom Höchsten, Göttlichen, bis zum Bedeutungslosen, Trivialen. Die göttliche Bedeutung lautet nach dem Evangelisten Johannes: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alles ist dadurch entstanden, und ohne dasselbe ist auch nicht eins entstanden, was entstanden ist. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen." Dem göttlichen Wort, das zugleich das Leben und das Licht ist, steht die alltägliche Bedeutung des Wortes gegenüber, wie sie Goethe formuliert: „Denn eben, wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein." Hier ist das Wort das Geringe, das Bedeutungslose. Was also ist das Wort?

Das Grimmsche Wörterbuch stellt die Doppelheit der Bedeutung heraus: „Wort ist jede zusammenhängende Rede oder dann die kleinste Sinneinheit der Rede." Im ersten Sinne kennt das Grimmsche Wörterbuch sechs Kapitel, von denen das dritte von besonderer Bedeutung ist. Das Wort wird darnach zu kollektivem Sonderbrauch ausgeweitet, in einer biblisch verwurzelten, christlich-kirchlichen Anwendung zum Worte Gottes, Wort des Herrn, selten pluralisch, als Worte Gottes. Das ist die nüchterne sprachliche Definition des Wortes Gottes. In der zweiten Bedeutung aber ist das Wort ein einzelnes, isolierbares, selbständiges Lautgebilde von bestimmter Bedeutung.

Dabei muß man bemerken, daß es viel mehr Worte, oder viel mehr Wörter, als Begriffe gibt. Ludwig Reiners zählt in seinem